Nr. 2. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 3. Januar 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Nach den neuesten Meldungen aus Peking scheinen die Friedensaussichten dadurch näher gerückt zu sein, daß ein kaiserliches Edikt den Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschang angewiesen hat, die Bedingungen der Mächte anzunehmen. Unter den Friedensbedingungen, die Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching dem Kaiser von China übermittelten, befinden sich auch folgende Bestimmungen: Schleifung der Forts von Peitang und Schanhaikwan, fremde Verwaltung der früher von den Chinesen verwalteten Einkünfte aus dem Salz-, Opium- und Tabak-Likin. Die einzige Schwierigkeit bildet die Entschädigungsfrage. Die französischen Missionare allein verlangen 50 Millionen Franks. Weiter verlautet, die Schadenersatzansprüche Belgiens für die Zerstörung der Eisenbahn Peking-Hankow sowie zahlreicher Missionshäuser betragen 4 Millionen Taels. Frankreich und Rußland unterstützen die belgischen Forderungen. — Die plötzliche Friedensanwandlung der chinesischen Regierung hat Aufsehen erregt und nicht zum wenigsten in chinesischen Kreisen. Eine in Newyork eingetroffene Depesche aus Peking meldet: Die chinesischen Bevollmächtigten waren äußerst erstaunt, den Befehl zu erhalten, daß sie den Bestimmungen der gemeinsamen Note zustimmen sollen. Weder Li-Hung-Tschang noch Tsching glaubten, daß es gelingen werde, den Hof vor zehn Tagen zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Die Befehle des Kaisers gehen dahin, die Note völlig anzunehmen, aber sich zu bemühen, möglichst günstige Einzelbedingungen zu erlangen, besonders bezüglich einer Beschränkung der Zahl der Gesandtschaftswachen und bezüglich ihres Standortes; sich ferner zu bemühen, die Zahl der militärischen Posten längs der Eisenbahn möglichst einzuschränken und schließlich die verbündeten Mächte zu ersuchen, die Festungen nicht zu zerstören, sondern zu desarmiren. Der Gesundheitszustand Li-Hung-Tschangs ist schlecht. Es ist zweifelhaft, ob ihm etwas Anderes zu thun übrig bleibt, als Tsching seine Vollmacht zu übertragen, bis ein anderer Bevollmächtigter ernannt worden ist. Li-Hung-Tschang ließ sich heute Morgen in einer Sänfte zu Tsching tragen und hatte mit diesem eine lange Unterredung. Tsching berief den spanischen Gesandten zu sich und ersuchte ihn, den übrigen Gesandten mitzutheilen, daß vom Kaiser der Befehl zur Unterzeichnung der gemeinsamen Note eingetroffen sei.

Dem „L.-A." wird aus Paris über einen bedauerlichen Zwischenfall in einem früheren Stadium des Krieges, wobei russische und französische Truppen in Folge eines Mißverständnisses sich gegenseitig beschossen, unterm 31. Dezember depeschirt: Unter den in China verwundeten französischen Soldaten, welche in Marseille eintrafen, befinden sich der Zuavenkapitän Gerrier und der Zuavensergeant Schmincke, welche am 2. Oktober, dem Tage, an welchem sie zum ersten Male chinesischen Boden betraten, bei einer Rekognoszirung in der Nähe von Hohangtsiatuin von russischen Soldaten aus einem detachirten Fort angeschossen wurden. In diesem Fort vermuthete man französischerseits eine chinesische Besatzung. Wohl erkannte schon nach wenigen Sekunden das Gros der französischen Kompagnie, daß die Besatzung eine russische war, aber die Nachhut der französischen Abtheilung erwiderte das Feuer der Russen, welche ihrerseits an das Anrücken maskirter Chinesen glaubten. Gerrier ließ das Signal „Feuer einstellen" blasen und schwang, von seinen Soldaten auf die Schultern gehoben, wiederholt die Trikolore. Die Russen fuhren gleichwohl fort, zu schießen. Gerrier wurde die Hand zerschmettert, dem Schmincke drang eine Kugel ins Bein, dicht neben ihm fiel der Sergeantmajor Renaudeau. Endlich athmeten die Franzosen auf, sie sahen eine kleine Abtheilung Russen mit gefälltem Bajonett vorrücken. Diese mußten den Irrthum erkennen und ihn ihren nachfolgenden Kameraden signalisiren. Als die Russen auf 150 Meter herangekommen waren, blieben sie wie angewurzelt stehen, dann hörte man den Ruf: „Franzosen sind es!" Die Russen warfen sich vor Gerrier auf die Knie und küßten die Todten und die Verwundeten. Die russische Regierung verlieh den bei dieser Affaire blessirten Franzosen eine Medaille.

Eu-hai, der Mörder des deutschen Gesandten Frhrn. von Ketteler wurde am Montag Nachmittag 3 Uhr in Peking an der Mordstelle mit dem Schwerte hingerichtet.

Die Blätter melden aus Peking vom 31. Dezember: Die gestern von den chinesischen Bevollmächtigten den fremden Gesandten übermittelte Note, in welcher die vorläufigen Forderungen der Mächte angenommen werden, hat folgenden Wortlaut:

„Tsching und Li-Hung-Tschang nehmen im Namen Chinas die diesem auferlegten Bedingungen an und bitten um eine Zusammenkunft."

Aus der Umgegend von Peking und von der Eisenbahnlinie Peking-Paotingfu sind Ansammlungen von Boxern gemeldet; um Ueberraschungen zu vermeiden, sind die Posten verdoppelt worden. Oberst Guillot mit 500 Mann wird bei Schingtingfu von mehreren 1000 Mann regulärer Truppen bedroht. General Bailland ist zu seinem Entsatze aufgebrochen.

Schwere Beschuldigungen

werden gegen deutsche Truppenabtheilungen in China von der Londoner „Times" erhoben. Eine Depesche des genannten Blattes aus Peking sagt darüber: Man hegt in Peking die Hoffnung, daß die englische Regierung sich mit der Art und Weise befassen werde, wie die Deutschen in der Provinz Tschili den Krieg führen. Die Härte, die sie an den Tag legen, indem sie ohne Unterschied Schuldige und Unschuldige bestrafen und in systematischer Weise auch solche Leute ausrauben, die schon vor ihrer Ankunft unterworfen waren, ruft Unruhen hervor, die schwer zu unterdrücken sind. Gegenwärtig durchzieht eine deutsche Abtheilung die Gegend und opfert eine ganze Menge unschuldiger Leben. Sie zerstört das Ansehen der Ortsbehörden und reizt die Bezirke, in denen die Ordnung bereits wiederhergestellt war, zur Anarchie auf. Die Deutschen haben davon doppelten Nutzen: erstens bemächtigen sie sich zu ihrem eigenen ausschließlichen Gebrauch die Geldsummen, die sie der Bevölkerung abpressen, und vermindern so die Kriegskosten des Feldzuges. Dann rufen sie Unruhen hervor und haben so einen Vorwand, die militärische Besetzung länger dauern zu lassen. Wenn man aber auch Schuldige bestrafen soll, so kann doch die Rache an Unschuldigen in keiner Weise gerechtfertigt werden. Anderseits sind auch die Treulosigkeiten, die die Deutschen begehen, nicht gerechtfertigt. Ein Beispiel: Waldersee hatte Li-Hung-Tschang eine Karte der Provinz Tschili übergeben, in der die Grenzen der militärischen Besetzung genau bestimmt waren. Außerhalb dieser Grenzen sollten von den verbündeten Truppen, die sich unter dem Befehle Waldersee's befinden, keine militärischen Operationen unternommen werden. Die Stadt Tschangtschou, die Geburtsstadt Tschangtschitungs, befand sich außerhalb dieser Grenzen. Der chinesische General May, ein humaner Mensch, ein aufgeklärter Mann und ein Freund der Fremden, der in beständigem Verkehr mit der provisorischen, internationalen Regierung in Tientsin ist, stand im Begriff, die Ordnung in dieser Stadt wiederherzustellen und die Boxer niederzuwerfen. Man hatte schon eine Anzahl Boxer verhaftet, und diese sahen der Stunde ihrer Hinrichtung entgegen, als plötzlich am 5. Dezember eine deutsche Abtheilung erschien, die Stadt besetzte, Geldsummen forderte, und die Soldaten Mays nöthigte, sich nach Schantung zurückzuziehen. Außerdem bemächtigte sie sich ihrer Waffen und setzte die gefangenen Boxer in Freiheit, sodaß der ganze Bezirk jetzt von Räuberbanden terrorisirt ist, die niemand bemeistern kann. Ein zweites Beispiel: In der Stadt Yungtsching waren zwei englische Missionare Namens Norman und Robinson im Juni von den Boxern ermordet worden. Im Oktober drang eine englische Abtheilung unter dem Befehl des Generals Richardson in die Stadt und ließ sich eine Entschädigung von 150 000 Franken zahlen. Der englische General gab dem Magistrat eine schriftliche Bürgschaft, daß die Stadt in Zukunft von jeder neuen Strafe befreit sei. Der Magistrat, der immer freundlich zu den Fremden war, versprach, die schuldigen Boxer zu verhaften und hinrichten zu lassen. Er hielt auch sein Versprechen, aber am 15. Dezember drang plötzlich eine deutsche Abtheilung in die Stadt, bemächtigte sich des Magistrats, warf ihn bis nach Zahlung eines Lösegeldes in Fesseln und raubte die Stadt aus. Frauen, 77 Polizeileute und Dorfbewohner wurden niedergemacht, obgleich sie keinen Widerstand geleistet hatten. Sechs Boxer, die wegen Mordes im Gefängniß saßen, wurden in Freiheit gesetzt. Unter den getödteten Eingeborenen befand sich auch ein Greis von 60 Jahren, ein Mitglied der Gesellschaft für die Verbreitung des Glaubens. Das Ergebniß dieses Vorgehens war Folgendes: der ganze Bezirk, in dem die Ordnung wiederhergestellt war, ist wieder in hellem Aufruhr. Mit einem Wort: während die Mächte unterhandeln, damit die guten Beziehungen mit China wiederhergestellt werden, sind die Deutschen daran, alles zu zerstören, um Holz zum Feuer und Ziegel zu Polizeihäusern zu haben. Während der deutsche Kaiser darauf bedacht ist, den chinesischen Hof wieder nach Peking zu bringen, bereiten die Deutschen eine Expedition nach Singanfu für den nächsten Frühling vor. Diese Expedition wird zur Folge haben, daß der Hof bis nach Kachgarien sich zurückziehen wird. Der Kaiser wünscht, daß China unverletzt bleibe, und die deutschen Behörden in China rufen Unruhen hervor. Leider, fügt der Berichterstatter hinzu, sind Anzeichen dafür vorhanden, daß das deutsche Vorgehen die Absicht verfolgt, dem englischen Ruf zu schaden. Ueberall wird den Engländern vorgehalten, sie seien nur Untergeordnete des Grafen Waldersee; nicht ein einziger englischer Offizier wird zu den Berathungen des Oberbefehlshabers zugelassen, dessen ganzer Generalstab nur aus Deutschen besteht. Die Wirkung davon auf die eingeborenen Truppen und die Chinesen ist unbestreitbar ungünstig, und was noch ernster ist: wir sind, ohne es zu wollen, im Begriff, eine Annäherung zwischen Rußland und Japan hervorzurufen. Die Frage, die wir uns zu stellen haben, ist folgende: wäre es nicht angezeigt, daß wir die erste Gelegenheit benutzen, die sich uns bietet, um die englischen Truppen dem Oberbefehl des Grafen Waldersee zu entziehen, der ohnehin schon hinreichend genug dem Ansehen Englands in China geschadet hat?

Wie weit diese Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen, wird abzuwarten sein. Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu: Zu den Kritiken aus englischer Quelle über militärische Vorgänge und Zustände innerhalb des von den Verbündeten besetzten Gebiets ist nur zu bemerken, daß die Berechtigung englischer Beobachter, ein sachliches Urtheil über militärische Dinge zu fällen, noch zu erweisen ist. Der ausgebildete englische Nachrichtendienst trägt dazu bei, derartigen Urtheilen eine große Verbreitung zu geben. Bei näherer Betrachtung wird man sich aber hier, wie bei dem bekannten englischen Eisenbahngezeter, davon überzeugen können, daß einerseits Rechthaberei und Selbstunkenntniß und anderseits der Mangel an militärischer Urtheilsfähigkeit die lesende Gesellschaft der Welt mit tauben Nüssen gefüttert haben.

Aus Südafrika.

Auch die neuesten Meldungen bringen Nachrichten von erneuten kleinen Niederlagen der Engländer. Eine 200 Mann starke Burenabtheilung hielt einige Meilen nördlich von Rosmead einen Eisenbahnzug an, der aus leeren Güterwagen und einigen Personenwagen bestand und steckte den Zug dann in Brand. Etwa 60 Mann Kolonialtruppen, welche sich im Zuge befanden, wurden gefangen genommen, bald darauf aber wieder freigelassen; mehrere britische Soldaten wurden verwundet. Die Behörden von Rosmead schicken die Frauen und Kinder fort.

Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom 31. Dezember meldet: Ein kleiner Theil der Buren, die im Osten in die Kapkolonie eingedrungen sind, schwenkten in südwestlicher Richtung ab, überschritten die Eisenbahnlinie zwischen Bangor und Sherborne und beschädigten die Eisenbahnlinie. Sie werden verfolgt. An demselben Tage meldet eine Depesche des Lord Kitchener weiter: General Knox folge Dewet auf dem Fuße und habe einige Pferde und fünf Wagen mit Munition erbeutet. Knox hat 76 Mann, die gezwungen unter Dewet mitgefochten hatten und in seine Hände gerathen waren, freigelassen. French machte kürzlich 12 Gefangene und erbeutete eine große Anzahl von Karren und Vieh.

Die Regierung richtete in 27 Distrikten der Kapkolonie mit Einschluß von Kapstadt an die treugebliebenen Unterthanen einen Aufruf, in welchem dieselben aufgefordert werden, durch Bildung eines besoldeten Truppenkörpers bei der Zurückwerfung der in die Kolonie eingedrungenen Buren mitzuwirken. In dem Aufruf wird weiter mitgetheilt, daß die Buren südlich von Middelburg in die Kolonie eindrangen.

Der Kaiser von Rußland

ist von seiner Krankheit wieder vollständig hergestellt und hat bereits eine Revue über die aus China heimkehrenden Truppen abgehalten. Der Petersburger „Regierungsbote" meldet darüber: Der Dampfer „Ville de Tamatave" ist mit einer Abtheilung des 13. Schützen-Regiments und der 4. Schützen-Artillerie-Division am 14. Dezember Abends in Jalta angekommen. Am folgenden Morgen ließ der Kaiser in Livadia die Truppen Revue passiren. Der Kaiser erschien dann später in der Kaserne von Livadia, wo den Soldaten ein Mittagessen hergerichtet war, und hielt dort folgende Ansprache: „Ich bin glücklich, Brüder, Euch Helden zu sehen, die Ihr nach einer schweren Expedition und weiten Reise zurückgekehrt seid. Ich trinke auf das Wohl und Erblühen der ruhmvollen Schützenbrigade des 13. Schützen-Regiments und der Batterie der vierten Artilleriedivision." — Mittags fand im Palais von Livadia eine Frühstückstafel statt, zu welcher die Offiziere der zurückgekehrten Truppenabtheilung geladen waren. Der Kaiser dankte in einer kurzen Ansprache den Offizieren für die beendete Expedition und trank auf das Wohl der Truppen. Nachmittags stattete der Kaiser im Hafen von Jalta dem französischen Dampfer „Ville de Tamatave" einen Besuch ab und kehrte dann wieder nach Livadia zurück.

Quaibetrieb des Hamburgischen Staats.

Das neue Hamburger Staatsbudget für 1901 weist 2 997 618 M Einnahme von den Quaianlagen auf, gegen den vorjährigen Anschlag um 49 460 weniger. Dem neuen Anschlag wurde die Einnahme in den 12 Monaten 1. Juli 1899-1900 zu Grunde gelegt, von der nur 80 000 M als zu erwartende Mehrausgabe in Folge Steigerung der Kohlen- und Cinderpreise abgezogen wurden. In dem genannten Zeitraum wurden an Raum-, Ladungsgebühren u. s. w. für Schiffe 4 305 328 M vereinnahmt, für An- und Abliefern der Güter 713 486 M, aus dem Hafenbetriebe 944 097 M, mit kleineren Posten zusammen 6 945 193 M. Davon gehen insbesonder die Ausgaben für Löhne ab (Lademeister 68 906 M, Pförtner und Wächter 111 936, Schuppenarbeiter, mit Nachtarbeitvergütung für Lademeister, 3 030 391, Personal für Krähne und der Reparaturwerkstatt 367 374, Arbeiterversicherung 85 198 M), mit kleineren Ausgaben zusammen 4 508 617 M. — Als besonderer Posten der Einnahmen scheinen die Miethen, Kosten und Zinsen von der Hamburg-Amerika-Linie, da der Staat deren Quaianlagen nach ihren Wünschen und Bedürfnissen hergerichtet hat und von der Linie dafür im ganzen Miethe und Verzinsung erhält. Weil dem Ankauf von Quaistrecken durch die Rhederei die Verwaltungsgrundsätze des Hamburger Hafens entgegenstehen, so ist die Linie auch nicht überall in der Lage, die für sie nothwendigen Bauten für eigene Rechnung vorzunehmen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat im letzten Jahr 835 518 M an den Staat gezahlt (außerdem die Dampfschifffahrtsgesellschaft Hamburg 5500 M). Die Hauptposten sind die Miethen für die Plätze und Schuppen: 409 230 M für Plätze am O'Swald- und am Petersenquai und 156 000 M für Schuppen am O'Swaldquai; außerdem die Verzinsung für die Herstellungskosten der verschiedenen Krähne.

Diesen Einnahmen des Staats aus dem Quaibetrieb stehen noch 617 562 M etatsmäßige Ausgaben für Gehälter der Beamten u. s. w. gegenüber. — Von der Freihafen-Lagerhausgesellschaft will der Staat im kommenden Jahr eine Einnahme von 835 050 M beziehen.

Aus dem Reiche.

Der König von Sachsen ist in Folge eines leichten Unwohlseins genöthigt, das Zimmer zu hüten. Es fiel deshalb die für den Neujahrsmorgen angesetzte Gratulationskour aus, während am Abend die angesagten Empfänge und die Präsentationskour, sowie die Assemblée stattfanden. — In dem Befinden des Königs Otto von Baiern ist auch in neuester Zeit keinerlei Aenderung eingetreten. Der Patient leidet stets an den gleichen Hallucinationen und scheut vor Allem jede Vorwärtsbewegung. Kräftezustand, sein Appetit und Nachtruhen sind dagegen zufriedenstellend und lassen zum Mindesten keine Verschlimmerung des körperlichen Befindens wahrnehmen. Der Pflege des Königs wird eine ununterbrochene, bis ins Kleinste gehende Aufmerksamkeit zugewendet. — In Stuttgart ist der Kriegsminister General der Infanterie Schott von Schottenstein, welcher seit dem 10. November mit dem Vorsitz im Staatsministerium betraut war, zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt worden. — Der Regent in Braunschweig ernannte im Einverständniß mit dem Kaiser den preußischen Kammerherrn Grafen Alexander v. Keller zum braunschweigischen Oberhofmarschall. — Der Mitbegründer und Senior der bekannten Leipziger Verlagsfirma Giesecke u. Devrient, Kommerzienrath Hermann Friedrich Giesecke, ist im siebzigsten Lebensjahr gestorben. — Neuerer Vorgänge wegen soll, wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, die sächsische Regierung beabsichtigen, gegen den Wahlschacher und andere schlimme Auswüchse bei Stadtverordnetenwahlen gesetzlich einzuschreiten. — Die unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Konsumvereine Dresdens und seiner Vororte hatten im letzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von fast einer Million Mark zu verzeichnen. Davon sind über 800 000 Mark Dividende gezahlt worden. Die „Sächs. Arbeiterztg." hat berechnet, daß diese Konsumvereine ihren Angestellten durchschnittlich jährlich nur 923 Mark Lohn zahlen. — In Darmstadt bewilligten die Stadtverordneten der Bürgermeisterei einen Kredit von 9400 Mark zur Beschäftigung Arbeitsloser. In Betracht kommen hauptsächlich Planirungen und Chaussirungen. — Im Extraordinarium des nächsten preußischen Etats sollen zum Neubau des Stadttheaters in Posen 880 000 Mark Staatsbeitrag gefordert werden. Die Stadt soll einen Beitrag von weiteren 440 000 Mark übernehmen.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar. Die mit dem Jahre 1901 beginnende Einführung von Maschinengewehren in der preußischen Armee legt die Frage nahe, ob und wann solche auch im baierischen Heere angeschafft werden. Hierzu erfährt die Münchener „Allgem. Ztg.": Der baierischen Militärverwaltung ist bis jetzt ein Maschinengewehr noch nicht zu Gesicht gekommen. Zur Einführung dieser Waffe bedürfte es der Zustimmung der Kammer, und auch für den Fall, daß diese erfolgen würde, müßte noch geraume Zeit verstreichen, bis die Waffe eingeführt würde. Vorerst wird Baiern jedoch die Erfolge der Reichsarmee mit dem Maschinengewehr abwarten. Auch in dieser werden nur in fünf Armeekorps Versuche angestellt. Wie ungerechtfertigt der oft auftau-

---

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Morchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth

[18] Nachdruck verboten.

„Wer das nur sein mag?" murmelte er für sich. „Ah — etwa gar der Wildfang „Mohrchen?" Die Beschreibung, die man mir machte, — paßt ja, — gewiß ist es so!"

Er beschleunigte unwillkürlich seine Schritte.

Unterdessen war die junge Dame im Ecksalon, wo die ganze Familie eben beim Thee saß, angelangt.

„Vater! — Mutter!" jubelte sie, „da bin ich wieder! Na, was sagt Ihr, ich habe Euch überrascht, nicht wahr?"

„Julia, — meine Julia!" rief der Vater freudig, „wir erwarteten Dich erst morgen, mein Kind!"

„Ja, ich weiß! ich wollte doch ganz unerwartet unter Euch treten," lachte Julia vergnügt. Sie ging von Einem zum Andern, und konnte sich gar nicht genug thun im Umarmen und Händeschütteln.

Erstaunt und voll Stolz betrachtete Anita ihr schönes liebreizendes Kind, der Vater vermochte kaum den Blick zu wenden von den reinen, noch sehr kindlichen Zügen.

Indessen war auch der Professor eingetreten.

„Ah, — schönen, guten Tag, — Fräulein Mohrchen!" begrüßte er Julia in neckendem Ton.

Hei, wie funkelten ihn da die schwarzen Augen des Mädchens an, so voll Zorn, voll Entrüstung.

Julia streckte ihre zierliche Gestalt zu ihrer ganzen Höhe, kampfbereit stand sie vor dem, sie halb belustigt halb bewundernd anblickenden Mann.

„Herr," sagte sie zornbebend, „ich weiß zwar nicht, wer und was Sie sind, und in welcher Eigenschaft Sie das Haus meiner Eltern besuchen, — aber, wenn Sie öfters hierher kommen, und wir friedlich mit einander auskommen sollen, dann rathe ich Ihnen, nennen Sie mich nie wieder so, — hören Sie, sonst — kratze ich, — und, auf meine — Nägel kann ich mich verlassen. — Ich heiße Julia, — merken Sie sich das ein- für allemal, das heißt — nein," verbesserte sie sich erröthend, „für Sie bin ich nicht Julia, sondern Fräulein Reinhold!" —

Sie wandte sich ab. Der Professor hielt noch den Hut in der Hand. Er mußte immer auf das Mädchen schauen, dem der Zorn so gut stand, es sah so schön aus mit den lebhaft gerötheten Wangen, den blitzenden Augen.

Ein Lächeln ging über seine Züge und gutgelaunt citirte er:

„Julia, — welch stolzer Name,
Julia, laß Dich herab,
Julia, Du große Dame,
Nimm mir Hut und Mantel ab!"

Sie mußte lachen wider ihren Willen.

„Wer ist das eigentlich?" wandte sie sich halblaut an ihre Schwester, diese wollte antworten, doch der Professor kam ihr zuvor.

Mein Name ist Professor Dr. Alfred Hammon, Ihnen zu dienen, gnädigstes Fräulein Mohr — — — — pardon. — Fräulein Julia! — Ich habe die Ehre, Ihr zukünftiger Schwager zu sein. Wir müßten eigentlich auf Du und Du stehen, bei so naher Verwandtschaft!" — — —

„Hats nicht bis morgen Zeit?" lachte Julia, deren Zorn bereits wirklich zu schwinden begann.

Unter Neckereien, in fröhlichster Unterhaltung verging der Abend. Der Professor schien kaum zu wissen, daß es schon ziemlich spät geworden war, er, der sonst niemals länger als eine Stunde im Hause seiner Braut blieb, und Abends gewöhnlich mit einigen Freunden einen Skat spielte. Der Skat sei seine einzige Erholung, behauptete er stets, und wenn Hedwig versuchte, ihn länger aufzuhalten, dann rückte er ungeduldig auf seinem Stuhle hin und her; eine Viertelstunde lang ging das so fort, dann stand er regelmäßig auf und sagte in seiner höflich kühlen Weise: „Aber nicht wahr, Hedwig, Du entschuldigst mich jetzt? Meine Freunde passen schon auf mich, ich kann sie unmöglich noch länger warten lassen, sonst sind sie wüthend!" —

Und heute? Hedwig konnte sich gar nicht genug wundern, — heute schien er die Freunde mitsamt dem geliebten Skat vergessen zu haben, und als ihn Hedwig daran mahnte, äußerte er ungeduldig: „Ach was, — man muß auch nicht jeden Abend, den Gott giebt, Skat spielen, — das ist auf die Dauer langweilig, und kein Vergnügen mehr, — ich bleibe hier!"

„Ja, aber das ist doch etwas ganz Neues, Fred, sonst konntest Du ohne Skat überhaupt nicht leben."

„Na, Du übertreibst aber auch gewaltig!"

„O, bitte!" beharrte Hedwig, „ich kenne das! Wie oft bat ich Dich, hier zu bleiben, — aber — Deine Freunde erwarteten Dich immer!"

„So mögen sie mich heute einmal vergebens erwarten."

Hedwig war sprachlos. —

Und noch gar manchen Abend wurde der Professor an seinem Stammtisch vergebens erwartet. Die ungeduldigen Freunde drohten, sich einen anderen, pünktlicheren Mitspieler zu suchen, — aber gleich am anderen Abend nach der fürchterlichen Drohung kam er wieder nicht. Man schüttelte die Köpfe, man rieth hin und her, was den sonst auf die Minute pünktlichen Skatbruder abzuhalten im Stande sei, aber — man konnte das Räthsel nicht lösen.

Währenddem saß der Professor Abend für Abend in dem gemüthlichen Ecksalon des Reinhold'schen Hauses draußen an der Außenalster, und lauschte dem wundervollen, herrlichen Klavierspiel Julia's, und schien sich nicht satt hören zu können. Julia besaß auch einen weichen, sehr schönen Sopran, sie sang gern und oft, und da der Professor ebenfalls sehr musikalisch war, übten sie Duette ein, spielten vierhändig zusammen, — es waren Abende voll ungetrübten Genusses.

Hedwig fühlte sich mehr und mehr als Null, es kam ihr zuweilen vor, als ob die Augen ihres Verlobten mit einem Ausdruck von — Mitleid auf ihr hafteten.

„Warum spielst Du denn eigentlich nicht Klavier?" hatte er sie eines Abends gefragt.

„Sehr einfach — ich habe es nicht gelernt."

„Aber Du hättest es eben lernen sollen."

„Sehr wahrscheinlich hätte ich gar kein Talent dazu gehabt."

Der Blick des Professors verrieth, was er dachte, doch sagte er nichts mehr. Und manchmal seufzte er tief und schwer. Er fühlte, wie sich nach und nach, ganz unvermerklich, eine tiefe Kluft zwischen ihm und seiner Braut aufthat. Merkwürdig, daß er jetzt erst merkte, wie wenig Hedwig zu ihm paßte. Sie vermochte auf seine Ideen und Ansichten nicht einzugehen, ihr Gesichtskreis war eben ein sehr beschränkter. Ihre Welt war die Kinderstube ihrer Schwester Leonie, sie hatte nie das Bedürfniß nach Höherem.

Mit Julia konnte Alfred sich von Allem unterhalten, sie war so klug, und, trotz ihrer großen Jugend wußte sie überall Bescheid. —

Im Eilenberg'schen Hause war nun zu den beiden Jungen ein allerliebstes kleines Mädchen gekommen. Leider bedeutete der letzte Familienzuwachs für Leo einen großen Verlust; denn das kleine Wesen kostete der Mutter das Leben. Am Tage nach der Geburt rief der Tod die junge, blasse Hausfrau zum namenlosen Schmerze ihres Gatten von den kleinen, nun mutterlosen Kindern. — —

Hedwig bemühte sich, so gut sie es vermochte, den Schwager zu trösten und den Kleinen nach Kräften die Mutter zu ersetzen. Hier fühlte sie sich wohl, hier gab es Arbeit, viel Arbeit für sie. Die Kinder hingen mit wahrhaft inniger Zuneigung an der geliebten Tante, und hatten die Mutter kaum vermißt. Hedwig war in kurzer Zeit die Seele des Hauses geworden. Julia verstand nicht, die Kinder zu beruhigen, wie ihre Schwester. Wenn sie je einmal einen der kleinen Schreihälse auf den Arm nahm, so versuchte dieser so schnell als möglich wieder von ihr los zu kommen; ihr ungestümes, übermüthiges Wesen erschreckte die Kleinen mehr, als es sie beruhigte. Hedwig machte sich oft schwere Sorgen, wie es werden solle, wenn sie hier nicht mehr nach dem Rechten sah; wenn sie selbst ihren Hausstand gründen würde, und erst einmal verheirathet war, dann — das mußte sie sich selbst sagen, konnte sie doch nicht mehr täglich hierher kommen, die Kinder versorgen und Ordnung halten, dann hatte sie andere Pflichten zu erfüllen, und ihr Gatte würde sich jedenfalls vernachlässigt fühlen, wenn sie stets vom Hause abwesend wäre. Deshalb beschloß sie, um der Kinder willen, ihre Vermählung noch hinauszuschieben, bis die Kleinen nicht mehr so dringend ihrer bedurften oder bis ihr Schwager einen passenden Ersatz gefunden hatte.

Und Hedwig, die ihrem Verlobten mittheilte, daß die Hochzeit wahrscheinlich noch um ein Jahr hinausgeschoben werden müßte, wunderte sich, daß er bereitwillig auf ihre Pläne einging, fast zu bereitwillig, wollte ihr scheinen. Es beleidigte sie beinahe, ihn so geduldig zu finden. „Er wolle gerne warten," sagte er ruhig, „wenn sie bei Leo nöthiger wäre, er könne sich auch ganz gut noch ohne Frau behelfen."

(Fortsetzung folgt.)

chende Vorwurf ist, im baierischen Heere werde völlig nach preußischen Mustern gearbeitet, mag daraus hervorgehen, daß die ganze baierische Armee noch mit dem Infanteriegewehr Modell 88 bewaffnet ist und mit der Fabrikation von Gewehren Modell 98, die im Reichsheer längst eingeführt sind, für Baiern noch nicht einmal begonnen worden ist." Den Vorwurf, in einem so wichtigen Punkte nach preußischem Muster gearbeitet, d. h. für die so überaus nothwendige Einheitlichkeit der Bewaffnung aller Reichstruppen gesorgt zu haben, könnte sich die baierische Regierung sehr ruhig gefallen lassen. Der Grund für die Unterlassung der erforderlichen Maßregeln liegt wohl bei ihr freilich nicht in einem Mangel an Einsicht und gutem Willen, sondern in der zweifellos gerechtfertigten Besorgniß, die Zustimmung der Kammermehrheit nicht zu finden.

— Die Kaiserdeputation der Halloren, welche, altem Brauche gemäß, dem Kaiserpaare, den kaiserlichen Kindern, sowie den zur Zeit bei Hofe anwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinnen alljährlich die Neujahrsglückwünsche der Salzwirkerbrüderschaft zu Thal in Halle a. S. überbringt, ist in Berlin eingetroffen. Die Abordnung besteht aus den Siedemeistern Franz Lutze, Paul Moritz III. und Otto Puppe. Ersterer fungirte als Sprecher und Uebermittler der Glück- und Segenswünsche und überreichte bei dieser Gelegenheit die üblichen Sooleier, die Kaiserschlackwurst und das „Carmen". Die Halloren werden während ihres etwa zehntägigen Aufenthaltes in Berlin bezw. Potsdam aus der kaiserlichen Hofküche beköstigt, auch wird ihnen auf Anordnung des Kaisers freier Zutritt zu den Vorstellungen in den königlichen Theatern, sowie zu anderen Sehenswürdigkeiten beider Residenzen gewährt. Eine besondere Ehrung für die Halloren besteht ferner darin, daß sie mit Erlaubniß des Kaiserpaares gelegentlich der Neujahrstafel mit serviren dürfen.

— Der beklagenswerthe Unfall, dessen Opfer Generalleutnant Pochhammer geworden ist, hat den Kaiser auf das tiefste ergriffen. Schon vorher war das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, als Aufsichtsbehörde über die Kleinbahnen durch Vermittelung der königlichen Eisenbahn-Direktion Berlin an die Straßenbahn-Gesellschaft herangetreten, um gegen die beunruhigende Häufigkeit der Unfälle geeignete Maßregeln zu treffen. Jetzt wird auf Anregung von allerhöchster Stelle eine Kommission zusammentreten, die aus hervorragenden Fachleuten des öffentlichen Fuhrwesens, Ingenieuren, Mitgliedern des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Kommissariats für öffentliches Fuhrwesen und der Straßenbahndirektion bestehen wird. Es sollen unter Nutzbarmachung ausländischer, namentlich amerikanischer Erfindungen, Schutzvorrichtungen an den Straßenbahnwagen angebracht werden, die das entsetzliche Verstümmeln der Ueberfahrenen verhindern. Bis zu welchem Grade dies gelingt, wird man abwarten müssen. Die Straßenbahndirektion hat zugesagt, daß sie bei Einführung der Schutzvorrichtungen keinerlei Rücksicht auf den Kostenpunkt nehmen wird.

— Das gestern früh 8 Uhr über das Befinden des Großherzogs in Weimar ausgegebene Bulletin lautet: „Im Laufe des gestrigen Tages trat ein ausgesprochener Fiebernachlaß ein. Die Temperatur betrug Abends 38, heute früh 37,6 Grad. Der Schwächeanfall hat sich nicht wiederholt. Die Zahl der Athemzüge betrug noch Abends 34. Der Tag verlief günstiger. Am späten Abend hat sich eine geringe Fiebersteigerung wiederholt. Von 2 Uhr an ruhiger Schlaf, durch Husten nicht mehr gestört. Nahrungsaufnahme genügend."

— Die Leiche des ersten Offiziers der „Gneisenau" ist von einem Fischerboote auf hoher See aufgefunden worden, ebenso die Leiche eines Matrosen. Die Leiche des ersten Offiziers ist nach dem englischen Kirchhofe gebracht worden und soll nach Deutschland übergeführt werden.

— Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst eine Encyklika über christliche Demokratie am Epiphaniastage veröffentlichen wird. Sie zerfällt in zwei Theile, in denen der Papst den Begriff der christlichen Demokratie erläutert, welche von aller Politik absehen und alle Regierungsformen, ob republikanisch oder monarchisch, zu ehren habe. Sie bedeutet die Verbrüderung der Völker auf dem Gebiet christlicher Nächstenliebe, die Entwickelung der landwirthschaftlichen Genossenschaften, der Hülfsgesellschaften der Arbeitgeber für das Wohl der Arbeiter, sowie der öffentlichen Hülfskassen und des Schulwesens. Um christliches Leben in den Familien zu unterstützen, fordert die Encyklika am Schluß auf zum Kampf gegen die Parteien der Unordnung.

Ausland.

In Wien sind die Neujahrsbetrachtungen der dortigen Blätter vollständig farblos gehalten. Sie drücken insgesamt nur den Wunsch aus, das neue Jahrhundert möge den bisher bestandenem Gegensatz zwischen dem rapiden wissenschaftlichen technischen Fortschritt und dem völkerpsychologischen Rückschritt ausgleichen und Oesterreich den innerpolitischen Frieden bringen. — Den Generalkonsuln von Hansemann in Berlin und Freiherr v. Oppenheim in Köln wurde aus Anlaß ihrer Enthebung vom Amte eines österreichischen Generalkonsuls für die bisherige ausgezeichnete Dienstleistung die kaiserliche Anerkennung ausgesprochen.

In Pest erwiderte Ministerpräsident von Szell bei dem Neujahrempfang auf eine von dem Abgeordneten Dr. Falk im Namen der liberalen Partei gehaltene Ansprache, er bekenne sich zu seinem alten Programm, das auf der Grundlage des 1867er Ausgleichs stehe, und werde die Geschäfte in wahrhaft liberalem Sinne weiterführen. Leider sei der krankhafte Zustand in Oesterreich immer noch nicht gewichen. Doch wäre es ein Fehler, solange die Motive des Ausgleichsgesetzes noch beständen, von dieser Basis abzugehen und die Lage noch mehr zu erschweren. Der Ministerpräsident besprach hierauf die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben des Parlaments und ersuchte schließlich unter lebhaften Beifallsbezeugungen der Versammlung, ihm das Vertrauen solange zu erhalten, als er sich durch treue Verwirklichung seines Programms dessen würdig erweise.

In Trient mehren sich die Anzeichen großer Gährung. Der Priester Don Mattebi wurde, während er die Messe las, in der Konzilskirche von Arbeitern überfallen und mißhandelt. Der politischen Gegensätze halber wurde den Militärkapellen und allen Militärpersonen in Trient die Theilnahme an Sylvesterfeierlichkeiten verboten.

In Paris hat das Kriegsgericht die Frage, ob Major Cuignet wegen schweren Vergehens gegen die Disziplin mit Dienstentlassung zu bestrafen sei, mit 4 gegen 1 Stimme verneint. Andererseits verlautet, der Kriegsminister habe Cuignet mit 60 Tagen Festungshaft bestraft.

Aus Rom wird gemeldet: Da der Schwächezustand des Papstes anhält, unterließ derselbe das zum Jahreswechsel übliche Messelesen in der päpstlichen Privatkapelle.

In Madrid brachten im Senat mehrere Mitglieder der Mehrheit im Einvernehmen mit der Regierung einen Zusatzantrag zu dem Abkommen mit den Inhabern der auswärtigen Schuld ein, wonach die Regierung ermächtigt sein soll, das Gesetz mit allen seinen Wirkungen innerhalb dreier Monate nach Verkündigung im Amtsblatte in Kraft treten zu lassen. Die Sitzung wurde geschlossen, ohne daß das Abkommen angenommen worden wäre. Der Zusatzantrag soll in der Donnerstagsitzung berathen werden. Es heißt, der Marineminister trete zurück wegen der Schwierigkeiten, denen die Marinevorlage begegnet, und man glaubt, daß eine allgemeine Ministerkrise eintreten werde. In dem Ministerrath, der am vergangenen Donnerstag stattfand, soll, wie die Blätter melden, der Minister des Auswärtigen bestimmt seine Absicht, zu demissioniren, kundgegeben haben.

Seit gestern Mitternacht wird in Spanien die Zeit amtlich nach dem Meridian von Greenwich berechnet.

In Warschau wurden mehrere Personen verhaftet, welche angeblich Späherdienste zu Gunsten Deutschlands vollführt haben sollen. Um internationale Reibungen zu vermeiden, werden dieselben administrativ nach Sibirien verschickt werden.

In den Vereinigten Staaten betrugen die Regierungseinnahmen im Monat Dezember 46 846 508 Dollars, die Ausgaben 40 471 000 Dollars.

In Sydney erfolgte gestern die feierliche Installirung des Lord Hoeptoun als Generalgouverneur der neuen australischen Foederation. Die Stadt war festlich geschmückt und es waren mehrere Triumphbogen errichtet, darunter auch ein deutscher Bogen von sehr schmuckem, charakteristischem Aufbau, der überragt war von Kaiserkrone und Reichsadler.

Sternberg-Prozeß-Nachklänge.

Der Verlag der von Dr. Fritz Friedmann in Brüssel herausgegebenen Zeitschrift „Der richtige Kurs" versendet an die Zeitungen Bürstenabzüge mit einem demnächst in der genannten Zeitschrift erscheinenden Artikel aus der Feder des Dr. Friedmann und bemerkt dazu, der Artikel werde den Prozeß Sternberg in einer neuen, höchst interessanten Weise beleuchten. Ein Artikel des ehemaligen Rechtsvertreters des nunmehr verurtheilten Sternberg dürfte nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des Leserkreises in hohem Grade wachzurufen.

In dem Artikel wird ein Punkt sehr ausführlich behandelt, er stellt die Behauptung auf, Sternberg sei geisteskrank. Hauptstellen seien hier mitgetheilt: „Die Frage, welche mich fortgesetzt während des Verlaufes der Gerichtsverhandlungen beängstigt hat und auch heut noch, da die Sache noch lange nicht ihr Ende erreicht hat, beängstigt, ist die: warum wird der Angeklagte nicht von Amtswegen auf seine Zurechnungsfähigkeit untersucht? Ich betone „von Amtswegen", denn die Vertheidiger und ich sage dies unter voller Kenntniß von Sello's sonstiger Kapazität — waren in diesem Fall auch nicht einen Augenblick domini litis, Herren des Rechtsstreites, sondern all zusammen mehr oder weniger bereitwillige Ordonnanzen und Schreiber ihres Kommandeurs, des Mannes in der Moabiter Zelle. Von ihm selbst aber konnte man keinen Antrag erwarten, sich auf die Frage der Zurechnungsfähigkeit beobachten zu lassen."

„. . . Die vollendetste, niemals auf den natürlichen Abweg gerathende Objektivität und Abstraktheit eines Menschen furchtbaren, sein Leben zerstörenden Ereignissen gegenüber, wie sie Sternberg in einer von mir in Jahrzehnte langen Studien niemals beobachteten Stärke besitzt, grenzt dicht an den Wahnsinn der Mutter, die die Leiche ihres Kindes weiter in den Schlaf wiegt, dem Irrsinn des hungernden Bettlers, der sich im Eldorado und Schlaraffenland dünkt, und die Unwirklichkeit des Geisteskranken, der seinen Besuchern die Honneurs der Irrenanstalt macht.

Wenn Sie gesehen hätten, wie jener Mann damals, als er ganz gleicher Verbrechen angeklagt war, im Reichshotel in Amsterdam ein halbes Dutzend Kriminalisten um sich versammelte und diesen, den lauernden Fuchskopf nach vorn übergebengt, in seiner lispelnden, eintönigen Weisen ein Privatissimum über die Intentionen des Gesetzgebers in Ansehung der Unzuchtsdelikte hielt, dann hätten Sie sich, wie der Schreiber dieses gefragt: „Ja, bin ich denn verrückt, oder ist es dieser Mann?" Das ist doch nicht mehr Heuchelei oder Schauspielerei, — und Unschuld doch selbstverständlich nicht. Das ist der Irrsinn, der mit aller ihm eigenthümlichen Konzentrationsstärke den Gesunden über seinen Geisteszustand zu täuschen sich bemüht. Vergleiche man mit diesen kurzen Andeutungen das Doppelleben dieses Mannes als vielangefeindeter, aber dennoch in der erzwungenen, äußerlichen Achtung der guten Gesellschaft lebenden Plutokraten und als des in den erbärmlichsten Hinterhäusern bei Kaffee und Kuchen sich im Kreise von Dirnen jeden Alters körperlich und seelisch beschmutzenden „Onkel"! Ob der Angeklagte nicht manchmal das schrille Lachen des Wahnsinns anschlug, wenn ihm im Saale reicher Freunde sein Konterfei aus dem Krystallspiegel entgegengrinste?

Denselben Wahnsinn beweist für mich der Kampf, den dieser eine Mann gegen den ganzen Staatsorganismus unternommen. Er fordert absolut seit langen Jahren bewußt Staat und Gesellschaft in die Schranken, sucht den Kampf. Ihm ist die Zelle des Untersuchungsgefangenen im Uebermenschen-Irrsinn das Zelt des Generalstabschefs im Felde. . . ."

Ueber Polizeidirektor von Meerscheidt-Hüllessem's Ende schreibt der „Vorwärts" nach längeren Ausführungen die sich mit der Todesursache des Verstorbenen beschäftigen, Folgendes:

„Wir wollen den Herzschlag nicht leugnen, wissen aber, daß vorher Cyankali in Wirksamkeit getreten ist. Dadurch wird freilich die sonst doch einigermaßen verwunderliche Thatsache der Obduktion der Leiche sehr verständlich, ebenso die Nachricht von der Fortführung der Untersuchung gegen den verstorbenen Polizeidirektor."

Provinzielle Umschau.

In **Greifswald** hat der Konsum- und Produktiv-Verein in einer außerordentlichen Generalversammlung den Bau eines neuen Geschäftshauses beschlossen und die Kosten im Betrage bis zu 50 000 Mark bewilligt. — Von dem Rittergute **Balster** im Kreise Dramburg wurde mit Genehmigung des Ministers für Landwirthschaft eine Fläche von 630 Hektar für den Forstfiskus für 139 000 Mark angekauft. — Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Rich. Moltz in **Heringsdorf** auf eine Strandhütte mit seitlichen zugleich Tischzwecken dienenden Armlehnen und mit Lüftungsvorrichtung in den Umfassungswänden, und für Ernst Bohm in **Swinemünde** auf ein zusammenlegbares Zelt, bei welchem das Gestell der Seitenwandungen aus je zwei zu einer Scheere vereinigten Leisten besteht. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Benno Silberberg zu **Swinemünde** ist das Konkursverfahren eröffnet.

Kunst und Literatur.

— Von der Deutschen Tiefsee-Expedition und ihren wissenschaftlichen Erfolgen ist inzwischen in Büchern und Aufsätzen mancherlei bekannt geworden, aber selten ist ein Tag an Bord des Expeditionsdampfers „Valdivia" mit all seinen interessanten Verrichtungen, mit den Tiefseelotungen, den verschiedenen Netzzügen, den ozeanographischen Temperaturmessungen und meteorologischen Beobachtungen so anschaulich und fesselnd beschrieben worden, wie in dem reichillustrirten Aufsatz, den ein Theilnehmer der Expedition, Dr. Gerhard Schott von der Hamburger Seewarte, der vom Reichs-Marine-Amt zur Expedition kommandirt war, in dem neuesten Hefte (Nr. 12) der Zeitschrift „Ueberall" veröffentlicht (zu beziehen zum Preise von 30 Pfg. durch das Kanzleramt des Deutschen Flottenvereins, Berlin, Schiffbauerdamm 23). Wird in diesem Beitrag wie in noch andern, gleichfalls äußerst interessant illustrirten (Landungsmanöver"; „Anker und Ketten unserer Kriegsschiffe" u. A.) mehr die fachwissenschaftliche Seite der Marine-Interessen berücksichtigt, so tragen andere Darbietungen des Heftes der Kunst und der Unterhaltung Rechnung. So hat der durch seine starken malerischen Wirkungen bekannte Marinemaler Hans Bohrdt das Heft mit einem ganzseitigen farbigen Kunstblatt „Profit Neujahr auf der Kommandobrücke" geschmückt, Reinhold Werner die Erzählung eines ergreifenden Erlebnisses „Unter dem Aequator" beigesteuert (mit sechs Illustrationen), der Hamburger Marinemaler Prof. Schaars-Alquist in einer allerliebsten Plauderei verrathen, wie ein Seebild entsteht. Dazu gesellen sich außer dem fortlaufenden Seeroman „Meerkönigs Haus" von Felicitas Rose Gedichte, historische Erinnerungen, Marinenachrichten, Bücherbesprechungen und Räthselaufgaben.

— Seine Majestät der Kaiser hat für den 18. Januar 1901, an welchem Tage bekanntlich das Königreich Preußen als solches das zweite Jahrhundert seines Bestehens abschließt, durch Prof. E. Doepler d. J. ein Gedenkblatt entwerfen lassen, das uns in reichem Farbendruck fertiggestellt vorliegt, und das in jeder Beziehung als gelungen und der ihm zu Grunde liegenden Tendenz entsprechend bezeichnet werden kann. Die Mitte des Bildes wird durch die Medaillon-Porträts Friedrich I., Wilhelm II. eingenommen; an den Seiten stehen zwei allegorische Frauengestalten, Justitia und Minerva, welche über den plastisch erscheinenden Porträts die preußische Königskrone halten. Darüber schlingt sich das orangegelbe Band des Schwarzen Adler-Ordens mit der Inschrift: „1701. 18. Januar. 1901". Darunter spielen zwei reizende Putten mit den königlichen Insignien: dem Zepter, Reichsapfel und Schwerte. Die Doeplersche Kunst feiert hier durch ihre wohlbekannte Farbenpracht einen neuen, glänzenden Triumph. Das Blatt ist in einer Bildergröße von 31 × 41 cm auf einem Karton in Größe 48 × 63 cm hergestellt worden und dürfte als ein höchst ansprechender Zimmerschmuck jedem preußischen Patrioten hochwillkommen sein. Mit der Herstellung des Blattes ist die Kunstanstalt Georg Büxenstein u. Comp., Berlin SW., Friedrichstraße 240—241, betraut worden und auch angewiesen, an Interessenten einzelne Blätter abzugeben. Dieselben sind gegen vorherige Einsendung des Betrages zum Preise von 50 Pf. pro Blatt portofrei in Rolle verpackt zu beziehen. Für den gleichzeitigen Bezug einer größeren Anzahl von Exemplaren an die gleiche Adresse tritt eine Ermäßigung im Preise ein, und zwar z. B. kosten 10 Blatt 4 Mark.

Stadttheater.

Der Neujahrstag brachte uns eine Novität: „Flachsmann als Erzieher", Komödie in drei Aufzügen von Otto Ernst. Warum das Stück eine „Komödie" genannt ist, vermag ich nicht recht einzusehen, man hätte damit vielmehr die altgewohnte Bezeichnung „Schwank" wieder zu Ehren bringen können, das würde doch wohl der Qualität des Werkes keinen Abbruch thun, denn dasselbe bewegt sich durchaus in altgewohnten Bahnen. Geschickt und humorvoll wird die Despotie des Oberlehrers Jürgen Hinrich Flachsmann und der Zusammenbruch dieses auf Betrug gegründeten Schulreiches einem verehrlichen Publico vorgeführt, eine ganz angenehme Unterhaltung, wie ich gern zugestehe, aber etwas Außergewöhnliches sicher nicht, um so weniger, als Berührungspunkte mit Dreyers „Probekandidat" unschwer zu entdecken sind. Eigenartig ist die Idee, ein solches Stück völlig im Rahmen des Konferenzzimmers sich abspielen zu lassen und die Handlung erhält dadurch eine größere Geschlossenheit. Trefflich gelungen erscheint die Zeichnung der Lehrertypen und eine zartsinnig erfundene Liebesscene bringt im zweiten Akt eine sehr gutverwerthbare und auch entsprechend ausgenutzte Steigerung hervor. Etwas zu billig erscheint die Lösung des Konfliktes, es ist eigentlich mehr ein Durchhauen des Knotens: Flachsmann wird als Fälscher entlarvt und fortgejagt, worauf der junge, feurige Flemming nach Verdienst belohnt werden kann. — Gespielt wurde wacker unter der Regie des Herrn Direktor Gluth, die Rolle des „Flachsmann" fand in Herrn Pfeiffer einen tüchtigen Vertreter, besonders solange er den Despoten spielen durfte. Im letzten Akt sinkt der Schulmonarch allerdings zu einer wahrhaft jämmerlichen Figur herab, die kaum noch Interesse beanspruchen kann. Einen Famulus nach Lubowski'schem Muster gab Herr Sikla als „Schuldiener Regendank" ab und daß er sich dabei von Uebertreibung frei hielt, soll nicht unerwähnt bleiben. Eine gewinnende Figur war der „Flemming" des Herrn Decarli, der Darsteller bot in Einzelheiten Ausgezeichnetes, leider verfiel er aber bisweilen in den oft beklagten Fehler des überhasteten, undeutlichen Sprechens zurück. Mit Anerkennung sind ferner zu nennen die Herren Seidemann (Dierks) und Hartenstein (Weidenbaum), den „Regierungsrath Dr. Prell" stattete Herr Gluth angemessen aus, nur blieb er manchmal schwer verständlich. Als „Gisa Holm" machte Frl. Proß eine überaus anmuthige Figur und Frau König verkörperte erfolgreich eine „energische" Lehrerin. Die kleineren Rollen waren angemessen besetzt.

M. B.

Bellevue-Theater.

Der neue Schwank „Die Liebesprobe" von Thilo und Throta und Julius Freund wurde gestern zum ersten Mal aufgeführt und dürfte, nach den Heiterkeitssalven und dem Beifall des völlig ausverkauften Hauses zu urtheilen, noch oft wiederholt werden. Die Handlung ist selbstverständlich so unmöglich wie nur irgend denkbar, aber darauf kommt es heute nicht an, der Name „Schwank" deckt alles. Um nur kurz darauf hinzuweisen, besteht die Liebesprobe darin, daß der reiche, seinem Schlendrian ergebene Referendar Fritz von Grimm von der Tochter Ilse des Justizraths Hellwig dazu ermuntert wird, sich nach den ersten selbstverdienten 100 Mark um ihre Hand zu bewerben. Fritz geht darauf ein, nimmt nach Abrasiren seines Schnurrbarts eine Stelle als Diener bei seinem Freunde

Berliner Börse vom 31. Dezember 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,30 G
Brüssel	8 Tg.	81,25 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,20
Kopenhagen	8 Tg.	112,20
London	8 Tg.	20,395
do.	3 Mt.	20,21
Madrid	14 Tg	60,70 B
New-York	vista	4,1925 G
Paris	8 Tg.	81,35 B
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	84,95 B
do.	2 Mt.	84,30 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,85
Italienische Plätze	10 Tg.	77,10
St. Petersburg	8 Tg.	215,50
do.	3 Mt.	212,90 G
Warschau	8 Tg.	215,85

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,36 G
20 Francs-Stücke	16,215
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,20 G
Amerikan. Noten	4,185
Belgische "	81,25 G
Englische Bankn.	20,39
Französische "	81,40
Holländische "	169,30
Oesterreich. "	85,00
Russische "	216,05
Zollcoupons 100 R	323,90 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,0 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,30
" "	3½	97,50
" "	3	87,80
Preuß. Cons. Anl. c	3½	97,20
" " "	3½	97,20
" " "	3	87,60

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,20
Barmer Stadt-Anl.	4	99,75 G
Berliner " 1898	3½	96,90 G
Breslauer "	3½	92,75 G
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	95,00 G
Duisburger "	3½	90,00 G
Elberfelder "	4	99,90 G
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	84,10 G
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	99,90 G
Magdeburger "	3½	92,00 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,10
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	93,00 B
" "	3	82,60 B
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
" Ser. 18	3½	89,10 G
" " 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	—,—
Westpr. "	3½	93,75
Berliner Pfandbriefe	5	117,50 G
" "	4½	108,50
" "	4	106,25 G
" "	3½	96,40
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,75 G
" "	3½	95,00 G
" "	3	84,00 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	95,00 G
Ostpreußische "	3½	94,50 B
" "	3	84,60 G
Pommersche "	3½	94,25
" "	3	84,40 G
Posensche 6—10 "	4	102,00 B
" Serie C. "	3½	95,[illegible]
" " A. "	3	86,00 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	95,25
" landschaftl. "	3	84,50 G
Schles. altlandsch. "	3½	95,20 G
" "	4	100,70 G
" landsch. neue "	3½	96,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	100,50
" "	3½	93,75 G
" "	3	83,70 G
Westfälische "	4	101,10
" "	3½	93,50 G
" "	3	83,80 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	94,60 G
" " I. "	3	86,00 G
Hannov. Rentenbriefe	4	100,60 G
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	100,60 G
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,60 G
" "	3½	95,25 G
Pommersche "	4	100,90 G
" "	3½	95,00 G
Posensche "	4	100,80 G
" "	3½	95,10 G
Preußische "	4	100,80 B
" "	3½	95,00 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,60 G
" "	3½	95,00 G
Sächsische "	4	100,70
Schlesische "	4	100,70 B
" "	3½	95,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	100,50
" "	3½	95,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	93,90 G
Bremer Anleihe 1899	3½	94,00 G
Hamb. Staats-Anl.	3	85,10 G
" amort.	4	102,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	99,40
" Staats-Rente	3	84,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	48,60
Augsburger	—	25,00 B
Bad. Präm.-Anleihe	4	140,25 B
Bayer. "	4	155,75
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,50 G
Köln-Mind. Präm.	3½	129,00 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,50
Lübecker "	3½	137,20
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,75
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,90 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	81,80 G
" innere "	4½	71,50 G
Barletta-Loose	—	17,40 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	85,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	72,75 B
" Stadt	6	40,00 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,25 G
Chines. Staats- "	5½	99,30 G
" 1895 "	6	101,00
" 1896 "	5	93,50
" 1898 "	4½	80,80 G
Finländische Loose	—	66,50 G
Griechische Anleihe	1,60	39,60 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,00 G
" Gold- "	1,60	38,60 G
Italienische Rente	4	95,10
Lissabon. Stadt-Anl.	4	68,60 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	99,25
Oesterr. Gold-Rente	4	100,00 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,40 B
" Staatsch. (Lok.)	3	77,20
" 1860er Loose	4	136,75 B
" 1864er "	—	349,00
Portug. St.-Anl. 4½	—	36,90 G
Rumän. Staats-Obl.	5	88,25 G
" 1889	4	74,50 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,20
" Gold- " 1894	3½	93,50 G
" Staats-Rente	4	96,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	338,50
" " 1866	5	284,80
" Staats-Obl.	3,8	92,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	97,10 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	95,75 G
" amort. St.-A.	4	69,40 G
Spanische Schuld	4	69,20
Türk. Anleihe 1865	1	48,50 G
" Administr.	5	99,10 G
" 400 Frcs.-L.	—	110,00 G
Ungar. Gold-Rente	4	99,00
" Kronen-Rente	4	93,50 B
" Staats-R. 1897	3½	83,90 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	87,50 G
" 14	3½	88,00 G
" 16. 17	4	96,50 B
" unk. 1905 18	4	98,00 G
" 19	3½	87,50 G
" " 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	118,00 G
" " " " 2	3½	107,50 B
" " " " 5	3½	89,75 G
" " " " 6	4	97,30 G
Dt. Grdsch.-Obl.	4	52,00 B
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,75 G
" "	4	95,60 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	97,00 G
" " alte	3½	88,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3½	92,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	98,50 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	—,—
" "	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	88,50 G
" Präm.- "	4	129,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
" " 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	—,—
" " 9	3½	87,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	84,60 G
" 11. 12	4	84,60 G
" 2. 3	3½	83,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,50 G
" " 4	4½	113,50 G
" " 10	4½	110,25 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	88,80 G
" " 1909	4	99,00 G
" " Com.-	3½	90,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	4½	—,—
" "	4	80,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	87,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,50 G
" -Westf. B.-Cr.	4	97,25 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	90,00 G
Schles. "	4	97,10 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,50 G
" "	4	98,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	82,10 G
" "	3	75,10 G
Westd. Bodencredit	4	97,80 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	140,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb	134,50 G
Crefelder	102,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	156,10
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenburg	112,00 G
Königsberg-Cranz	130,50 G
Lübeck-Büchen	138,50 G
Marienburg-Mlawka	73,60 G
Ostpreußische Südbahn	91,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	122,75 G
Breslau-Warschau	84,50 G
Liegnitz-Rawitsch	90,00 G
Marienburg-Mlawka	111,75 G
Ostpreußische Südbahn	110,25 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,50 G
Allgem. Deutsche Klbg.	116,25 G
" Lok.- u. Strb.	170,50 G
Barmen-Elberfelder	215,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	125,00
Braunschweiger	125,00 G
Breslauer Elektr.	145,75 B
" Straßenbahn	195,00 B
Elektr. Hochbahn	115,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	215,50 G
Hamburger "	170,60 G
Magdeburger "	164,25
Stettiner "	128,00

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberger 4%	98,00 G
Bergisch-Märkische	96,00
Braunschweiger	101,80 G
" Landeseisenb.	93,00
Dortmund-Gron.-Ensch.	92,10 G
Halberstadt-Blankenburg	98,75 G
Magdeburg-Wittenberge	88,30 G
Stargard-Küstrin 3½%	92,00 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	107,50 G
Breslauer Rhederei	122,60 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	131,40
Hansa, Dampfschifff.	156,60 G
[illegible], D. Elbschifff.	82,00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	101,30
Norddeutscher Lloyd	119,75 B
Schles. Dampfer-Co.	83,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	132,75 G
Bergisch-Märkische Bank	150,00 G
Berliner Bank	105,30 G
" Handels-Ges.	147,90
Braunschw. Bank	118,00 B
Breslauer Diskont-Bank	97,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	111,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,75 G
Danziger Privatbank	126,50 G
Darmstädter Bank	130,75 G
Deutsche Bank	196,90
" Genossensch.-Bank	109,75 G
Disconto-Comm.	176,20 G
Gothaer Grundkred.-Bank	120,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	147,00 B
Hannoversche Bank	123,50 G
Kieler "	135,50 G
Kölner Wechslerbank	101,00 G
Königsb. Vereins-Bank	113,80 G
Leipziger Bank	163,00 G
" Credit-Anstalt	186,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	124,25 G
" Privatbank	104,00 B
Mecklenburg. Bank 40%	124,00 G
" Hyp.-Bank	190,75
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	124,00 G
Mitteld. Bodencredit	103,00 G
" Credit-Bank	111,50 G
Nationalbank für Dtschl.	132,00 G
Nordd. Creditanstalt	119,75 G
" Grundcredit	84,00 G
Oesterr. Creditbank	210,90
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- "	131,00 G
" Centr.-Boden- "	152,00 B
" Hypoth.-Akt.- "	35,25 G
" Pfandbrief- "	110,75 G
Reichsbank	149,00 G
Rheinische Bank	86,75 G
Sächsische "	138,75 G
Westdeutsche "	115,00 B
Westfälische "	111,00 B

Industrie-Actien.

Brauereien. Berliner Union	109,00 G
Bock	168,00 G
Böhm. Brauhaus	215,50 G
Bolle Weißbier	99,00 G
Landré "	200,50 G
Patzenhofer	199,00 G
Pfefferberg	240,00 G
Schöneberg Schl.	176,25 G
Schultheiß	219,80 G
Bochumer	157,50 G
Germania Dortmund	186,50 G
Accumulatoren-Fabrik	125,10 G
Allgem. Berl. Omnibus	197,50 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	195,75 G
Aluminium-Industrie	151,50
Anglo-Central-Guano	92,30 B
Anhalt. Kohlenwerke	102,00 G
Berl. Elektricitäts-Werke	180,00 G
" Packetfahrt	410,50
Berzelius Bergwerk	78,75 G
Bielefeld. Masch.	205,75
Bismarckhütte	230,00 G
Bochumer Bergwerk	33,50 G
" Gußstahlwerke	175,30 G
Braunschw. Kohlenwerke	158,00 G
Bredower Zuckerfabrik	65,90
Breslauer Oelfabrik	77,50 B
Chemische Fabrik Buckau	108,00 G
Concordia Bergbau	271,00 G
Deutsche Gasglühlicht	495,00 G
" Spiegelglas	159,50 G
" Steinzeug	273,00 G
" Waffen u. M.	180,00 G
Donnersmarck-Hütte	212,75 G
Dortmund Union	82,20
Dynamite Trust	149,00
Egestorff Salzwerke	145,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	156,75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	121,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	81,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	226,00 G
" Masch. conv.	184,75 G
Hamburger Elektr.-Werke	145,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	98,10 G
Hannov. Masch.-Pr.	316,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	193,20
Hirschberger Leder	137,75 G
" Maschinen	80,00 G
Höchster Farbwerke	353,00 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	176,50 B
Hofmann Waggon	—,—
Ilse Bergbau	161,75 G
Köln. Bergwerke	372,00 G
König Wilhelm conv.	184,50 G
" " St.-Pr.	245,00 G
Lauchhammer	101,00 G
Laurahütte	194,30 G
Ludwig Löwe u. Co.	345,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,75 G
" Baubank	94,25 G
" Bergwerk	490,50 G
" " St.-Pr.	490,50 G
" Mühlen	123,75 G
Nähmaschinenfabrik Koch	147,00 G
Norddeutsche Eiswerke	65,00 G
" Gummi	82,75 G
" Jute-Sp.	53,50
Nordstern Bergwerk	217,00 G
Oberschles. Chamotte	135,25 G
" Eisenb.-Bedarf	127,90
" Eisen-Industrie	121,30 G
" Kokswerke	152,25 G
" Portl.-Cement	118,50 G
Oppelner Portl.-Cement	126,75 G
Osnabrücker Kupfer	82,10
Phönix Bergwerk	147,75 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	171,75 G
Rhein-Nassau Bergwerk	137,10
" Metallwerk	131,50 G
" Stahlwerk	158,50 G
Rhein.-Westf. Industrie	295,00 G
" Kalkwerke	106,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	179,75 G
Schering Chem. Fabrik	244,50 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
" Elektr.- u. Gasg.	113,00 G
" Kohlenwerk	32,00 G
" Portl.-Cement	160,00 G
Siemens u. Halske	155,00 G
Stettin-Bredow Cement	148,50 G
" Chamotte	323,25 G
" Elektric.-Werke	136,00 G
" Gristow	105,00 G
" Vulkan B.	211,00 G
" " neue	206,00 G
Stoewer Nähmaschin.	75,00 G
Stolberger Zink	67,50 G
" " St.-Pr.	139,00 G
Stralsund. Spielkarten	122,25 G
Union Chem. Fabrik	123,00 G
" Elektricit.-Ges.	134,00 G
Victoria Fahrrad	54,75 G

Rechtsanwalt Ritter an und verdient auch dabei das Geld. Nun folgen die tollsten Ueberraschungen und Verwechselungen, die ihren Höhepunkt darin erreichen, daß der täppische Diener Martin des Rittergutsbesitzers von Quarrwitz in Folge eines Mißverständnisses mit Fritz verwechselt wird und sich als reich gewordener Neffe aufspielt. Dazu kommt ein belustigender Streit der beiden Vettern von Quarrwitz um ihre Krebse und schließlich die Verlobungen des Rechtsanwalts Ritter mit Frl. Ilse und Fritz von Grimms mit Wera von Quarrwitz.

Die Aufführung stand unter der Regie des Herrn Heiske und war, wie wir das bei unsern Künstlern auf Bellevue nun schon gewöhnt sind, tadellos. Frl. Steinschreiber spielte die „Ilse“ naiv und frisch, ebenso lagen die weiteren Damenrollen in guten Händen. Die beiden Vettern von Quarrwitz konnten keine bessere Besetzung erhalten, als durch die Herren Heiske und Schumann; es war ein Vergnügen, die beiden kampflustigen Vettern um ihre Krebse streiten zu sehen. Herr Berg gab den Justizrath Hellwig recht gut, ebenso sind die Herren Jacoby als Rechtsanwalt Ritter und Steinhoff als Fritz von Grimm zu loben. Herr Picha gab den oben geschilderten Diener Martin so unverfroren und drastisch, daß er wieder wahre Heiterkeitsausbrüche hervorrief. Die kleineren Rollen waren gut besetzt.

—:—

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 2. Januar. Die Neujahrsnacht ist auch in diesem Jahre, dank der umfassenden Sicherheitsmaßregeln, durchaus ruhig verlaufen, abgesehen von dem oft wüsten Profit Neujahr-Gröhlen, das die Hüter öffentlicher Ordnung gleich allen anderen Sterblichen geduldig, wennschon vielleicht mit stillem Ingrimm, überhören. Geschossen wurde ebenfalls hie und da, doch scheint dieser Unfug zum Glück keine üblen Folgen gezeitigt zu haben. Restaurationen und Tanzlokale, für die am Sylvester eine Freinacht gewährt wird, waren meist gut besucht und mancher Wirth sah zur Punschbowle „werthe Gäste“ erscheinen, die sonst das ganze Jahr über nicht aus dem Hause gehen. Ohne etwelche kleine Raufhändel verstreicht solch ein Tag freilich nicht und die Sanitätswache mußte mehrfach in Aktion treten, um den Blessirten aus derartigen Scharmützeln beizuspringen. Neben den üblichen Messerstichen oder Hiebverletzungen kam ein „interessanter Fall“ zur Behandlung. Einem Arbeiter war von seinem Bruder die brennende Tischlampe an den Kopf geschlagen worden, was zahlreiche Wunden an der rechten Gesichtshälfte des Mißhandelten zur Folge hatte. Ueberall genügte in den erwähnten Fällen die Anlegung von Nothverbänden, ein Mann jedoch, Schneider seines Zeichens, der durch Sturz von einer Treppe verunglückt war und sich den Kopf zerschlagen hatte, riß am Roßmarkt den erhaltenen Verband ab, worauf er nochmals zur Sanitätswache und dann von dort ins städtische Krankenhaus befördert wurde. — Die Feuerwehr wurde verschiedentlich alarmirt. In der Sylvesternacht erfolgte eine Meldung von der Bismarckstraße, die sich als blinder Lärm erwies, das gleiche Faktum war bei einer am Neujahrtage Vormittags 8½ Uhr erfolgten Alarmirung festzustellen. Zwei erhebliche Brände nahmen gestern Nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr die Feuerwache vorübergehend in Anspruch, einmal rückte der Löschpark nach dem Hause Schuhstraße 9, das andere Mal nach dem Kirchplatz aus.

* Aus der Restauration „Scholwiner Schloß“ wurden eine goldene Damenuhr mit langer Kette und eine goldene Halskette gestohlen, Werth ungefähr 200 Mark.

* Verhaftet wurde die Arbeiterin Bertha Miers wegen Zechprellerei.

* In der Woche vom 23. bis 29. Dezember wurden hier 37 männliche und 34 weibliche, in Summa 71 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 29 Kinder unter 5 und 22 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 8 an Lebensschwäche, 8 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Abzehrung, 2 an Durchfall, 1 an Keuchhusten, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Schwindsucht und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 9 an organischen Herzkrankheiten, 7 an Schwindsucht, 3 an Gehirnkrankheiten, 4 an Krebskrankheiten, 4 an Altersschwäche, 3 an chronischen Krankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Diphteritis, 1 an Wochenbettfieber und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

— Die zur chemischen Fabrik „Union“ hierselbst gehörige Zweigfabrik in Memel ist von einem furchtbaren Brande vollständig eingeäschert worden. Der materielle Schaden beträgt gegen 600 000 Mark. 12 Gebäude sind vernichtet, 300 Arbeiter sind brodlos geworden.

— Ein hervorragender Gast hält in den nächsten Tagen in unser Stadttheater Einzug, der kgl. Kammersänger Emil Götze ist von Herrn Dir. Gluth für ein kurzes Gastspiel gewonnen, welches am Freitag mit „Lohengrin“ beginnt. Es bedarf bei der Berühmtheit des Sängers kaum einer besonderen Aufforderung zum Besuche der Gastspielvorstellungen. Morgen Donnerstag wird „Rigoletto“ wiederholt.

— Im Bellevue-Theater findet morgen Donnerstag eine Wiederholung von „Ueber unsere Kraft“ statt, und wird dies für längere Zeit die letzte Aufführung dieses packenden Schauspiels sein. Der zweite Theil desselben ist von Herrn Dir. Resemann gleichfalls erworben und dürfte sicher dasselbe Interesse erregen, als der erste Theil. Als nächste Novitäten sind im Schauspiel „Der Rosenmontag“, in der Operette „Der Tugendring“ in Vorbereitung. Das Weihnachtsmärchen „Frau Holle“ erzielt noch fortgesetzt volle Häuser und wird auch in den nächsten Tagen Nachmittags weiter gegeben.

— Während der verflossenen Weihnachtszeit — vom 12. bis einschl. 25. Dezember d. J. — sind bei den Postanstalten in hiesiger Stadt 71 994 Packete aufgegeben worden und 67 568 Packete angekommen. Der diesjährige gesamte Weihnachts-Päckerei-Verkehr beläuft sich demnach auf 139 562 Stück gegen 149 219 Stück im Vorjahre, mithin im laufenden Jahre weniger 9657 Stück.

Stettin, 2. Januar. Die Zahlung von Ruhegehältern durch Postanweisung ist vom Reichspostamt in seinem Bereich versuchsweise zugelassen worden.

— Aus der nach Bekanntmachung vom 1. Juni 1900 ausgeschriebenen „Dr. Hermann Günther-Stiftung“ sind durch Beschluß des Lehrerkollegiums der akademischen Hochschule für die bildenden Künste mit Zustimmung des Kuratoriums der Stiftung für das Jahr 1901 drei Stipendien verliehen worden, davon eines, und zwar: dem Studirenden der Hochschule, Maler und Radirer Gustav Wimmer aus Stettin.

— Da die bisher üblichen hölzernen Zigarrenkisten in Folge eines Beschlusses der vereinigten Fournierfabrikanten erheblich im Preise gestiegen sind, beabsichtigen die Zigarrenfabrikanten es mit der Versendung von Zigarren in Pappkisten zu versuchen und die hölzernen Kisten nur für den überseeischen Transport beizubehalten.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Donnerstag der erste Nichtrauchabend mit dem neuen Programm statt, welches mit dem gestrigen Tage wiederum eine Bereicherung erfahren hat. Der lustige Klown Loisset zeigt nicht nur die sonst übliche Dressur von Hunden und Affen, sondern er hat auch verstanden, Störchen und Gänsen besondere Gelehrsamkeit beizubringen und bietet mit denselben eine sehr angenehme Unterhaltung. Neu sind ferner die 3 Monte ly's, welche sich als Reckturner von höchster Vollendung vorstellen, und als eine sehr talentvolle Vortragskünstlerin lernen wir, trotz deren Jugend, in Kätchen Loisset kennen.

Vermischte Nachrichten.

— Der Plan zur Umgestaltung der Linden in Berlin ist nunmehr von dem Magistrat angenommen worden, nachdem die städtische Baudeputation und Parkdeputation ihm zugestimmt hatten. Er beruht auf einem vom Kaiser gebilligten Entwurf des Thiergartendirektors Geitner und ist vom Stadtbaurath Krause im Einzelnen ausgeführt worden. Danach soll die bisherige Siebentheilung der Straße Unter den Linden in eine Fünftheilung umgewandelt werden, indem der Lastweg zwischen dem südlichen Fahrdamm und der Mittelpromenade ganz beseitigt, der Reitweg erheblich verschmälert und dafür die Bürgersteige wie die Fahrstraßen bedeutend verbreitert werden. Die historische Mittelallee bleibt in ihrer bisherigen Gestalt vollständig erhalten; sie wird 11,5 Meter breit und eine Promenadenbefestigung erhalten, durch welche das Ausgleiten der Pferde bei Einzügen verhindert wird. Das hohe Eisengitter wird natürlich fallen, dafür wird die Mittelallee zu beiden Seiten von einem 3,5 Meter breiten Rasenstreifen eingefaßt werden, der die Bäume umgeben und mit niedrig gehaltenen gärtnerischen Anlagen geschmückt werden soll. Südlich von der Mittelallee wird ein Fahrdamm von 13 Metern Breite angelegt, an den sich der Bürgersteig mit einer boulevardartigen Breite von 7,64 bis 8 Meter anschließen wird. Der Reitweg an der Nordseite der Mittelpromenade wird auf 4 Meter eingeschränkt, darauf folgt der Fahrdamm mit 10 Meter Breite und der Bürgersteig, der ebenfalls auf 6,74 bis 7,43 Meter verbreitert wird. Bei dieser Verschiebung der Fahrdämme müssen die beiden äußeren Baumreihen fallen, dafür sollen aber an den Bordschwellen beider Bürgersteige neue Bäume angepflanzt und dadurch die historische vierfache Lindenreihe wieder hergestellt werden. Eine weitere Folge der Straßenverschiebung ist, daß auch die in der Erde liegenden Wasser-, Gas- und Kanalisationsröhren neu verlegt werden müssen, was mit einem beträchtlichen Kostenaufwand verbunden ist. Die Gesamtkosten der Umgestaltung der Linden sind nach dem Voranschlag der betheiligten städtischen Verwaltungen auf 838 000 Mark berechnet. Dafür verspricht das Straßenbild, welches die Linden in ihrer künftigen Gestalt bieten werden, um Vieles anziehender und reizvoller zu werden, als es jetzt ist, vor Allem aber wird es dem gesteigerten Verkehrsbedürfniß mehr als bisher gerecht werden. Der allseitig gebilligte Entwurf wird demnächst an die Stadtverordnetenversammlung gelangen und von dieser, wie wohl erwartet werden darf, genehmigt werden.

— (Eine böse Sylvesterfeier.) Der Steinsetzer Fritz Medler in Berlin beging am Montag mit mehreren Kollegen eine Sylvesterfeier, an die er Zeit seines Lebens denken wird. Nachdem das scheidende alte Jahr in gebührender Weise mit Bier und Schnäpsen begossen worden war, begab sich die Gesellschaft nach einem Lokal in der Brunnenstraße, um dort den Beginn des neuen Jahres zu erwarten. In Folge des allzureichlichen Biergenusses schlief Medler ein. Um sich nun die Langeweile zu vertreiben, fingen die übrigen Gäste an, den Schlafenden mit Ofenruß zu beschmieren, sodaß M. bald wie ein Schornsteinfeger aussah. Mit dem Glockenschlage 12 wurde Medler ein donnerndes „Profit Neujahr“ in die Ohren geschrieen, sodaß er erwachte. Unter dem schallenden Gelächter der Gäste sah M. in den Spiegel und erschrak selbst über das Gesicht, welches ihm daraus entgegenstarrte. Diese Verunzierung seiner Person glaubte der Steinsetzer rächen zu müssen. Voller Wuth griff er nach der dampfenden Punschbowle und warf sie einem eben neu eintretenden Gaste entgegen. Im Nu wurde Medler nun von den anwesenden Gästen gefaßt, zu Boden geworfen und derartig mißhandelt, daß man ihn wie todt vom Platze trug. M., der in einer Sanitätswache verbunden wurde, hat unter anderen Verletzungen den dauernden Verlust des rechten Auges zu beklagen. Jedenfalls dürfte die Sylvesterfeier für Medler und die übrigen Gäste des Lokals noch ein Nachspiel vor dem Strafrichter haben.

— (Der Rattenfänger von Altona.) Zur Bekämpfung der Gefahr der Pesteinschleppung wird gegenwärtig die möglichste Vernichtung der Ratten im Stadtkreise Altona erstrebt. Hierzu erbittet der Magistrat die Mitwirkung der dortigen Einwohnerschaft. Für jede todte Ratte, welche eingeliefert wird, werden auf den verschiedenen Polizeistationen je fünf Pfg. gezahlt, und zwar sollen die todten Thiere bis zum 6. Januar 1901 der Behörde überliefert werden.

— Die in Chicago erscheinende „Illinois Staats-Zeitung“, eine der ältesten und einflußreichsten deutschen Zeitungen in den Ver. Staaten, ist jetzt von finanziellen Uebeln genesen, die ihr vor etwa sechs Jahren durch eine verfehlte Spekulation eines ihrer damaligen Leiter bereitet worden waren. Vor etwa anderthalb Jahren ging das Blatt in die Hände eines Massenverwalters über. Am 12. Dezember v. J. kam es in den Räumen der Chicagoer Grundeigenthums-Börse zum Verkauf der Zeitung und des sämtlichen dazu gehörenden Eigenthums. Frau Margarethe Raster, die Wittwe des im Jahre 1892 verstorbenen Hauptredakteurs der „Illinois Staats-Zeitung“ machte mit 800 800 Mark das höchste Angebot, und erhielt damit den Zuschlag. Die bisherige „Illinois Staats-Zeitungs-Company“ ist damit aufgelöst; es wird aber unverzüglich eine neue Gesellschaft, bestehend aus den hervorragendsten Deutsch-Amerikanern von Chicago, gegründet werden. Wilhelm Rapp, der Nestor der deutsch-amerikanischen Journalisten, wird nach wie vor der Haupt-Redakteur der Zeitung bleiben. Die „Illinois Staats-Zeitung“ hat eine Verbreitung, die, was deutsch-amerikanische Blätter anbetrifft, nur von derjenigen der „Newyorker Staats-Zeitung“ übertroffen wird.

Konitz. Die Untersuchung wegen des Konitzer Mordes bewegt sich, so schreibt die „Danz. Ztg.“, gegenwärtig in einem Rahmen, welcher die erklärlichste Lösung der dunklen Mordthat haben dürfte. Man forscht nach einem Soldaten, der Fleischer von Beruf ist und eine Freundin in Konitz hatte, mit der Winter nachweislich verkehrt haben soll. Die in Betracht kommenden Personen sollen unmittelbar nach Winters Tode aus Konitz verschwunden sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Januar. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Newyork telegraphirt: Der „Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Caracas, welche besagt, daß die Regierung von Venezuela die Absicht habe, die amerikanische Asphalt-Konzession für null und nichtig zu erklären. In Folge dessen erhielten zwei amerikanische Kriegsschiffe Segelordre. — Der Ankauf der dänischen Antillen ist anscheinend perfekt. Die einzige noch offene Frage betrifft die politische Stellung der Bewohner.

— Aus Mannheim berichtet die „Frankf. Ztg.“: Gestern Nachmittag entgleiste bei Germersheim der Schnellzug vollständig. Zwei Bahnbedienstete sollen todt sein. Neuere Nachrichten fehlen noch.

Wien, 2. Januar. Auf eine von der österreichischen „Volkszeitung“ veranstaltete Rundfrage, was man für Oesterreich im neuen Jahr wünsche, antwortete Ministerpräsident v. Koerber: „Ich kann nichts sehnlicher wünschen, als den Frieden unter den österreichischen Völkern, der ihre so lange gebundenen Kräfte befreit. Das Jahr, welches diese fruchtbarste Frucht zur Reife bringt, wird für alle Zeiten gesegnet sein.“ Bürgermeister Lueger antwortete, er wünsche dem Parlament fruchtbringende Thätigkeit, und daß Gott dadurch Oesterreich vor weiteren Fährnissen bewahre. Für die menschliche Gesellschaft wünsche er den Frieden, für sich gar nichts.

Amsterdam, 2. Januar. Die hiesige Polizeibehörde ergreift energische Maßregeln zum Schutz der jungen Königin bei Gelegenheit ihrer bevorstehenden Vermählung. Es sind in letzter Zeit mehrfach anarchistische Drohbriefe eingegangen. Ein Mitglied der englischen Königsfamilie wird wahrscheinlich der Vermählung nicht beiwohnen.

Rom, 2. Januar. Kardinal Rampolla soll ein Gelbbuch vorbereiten, das veröffentlicht werden soll, sobald die französische Kammer das Genossenschaftsgesetz annimmt. Dieses Buch soll interessante Enthüllungen über die vom Vatikan und mehreren kontinentalen Mächten stattgehabten Verhandlungen über die bischöflichen Wahlen machen.

Madrid, 2. Januar. Gestern fand in Gegenwart der königlichen Familie, der gesamten Minister, Senatoren und Abgeordneten die Einweihung des Denkmals zu Ehren Canovas statt.

In den verschiedenen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß der Ausbruch einer Ministerkrise für heute unvermeidlich ist.

London, 2. Januar. Der Transportdampfer „Omotava“ ist von Southampton nach Südafrika mit 1000 Mann Verstärkungstruppen abgegangen.

Aus Standerton wird gemeldet: Die Buren bemächtigten sich am vergangenen Sonntag eines englischen Proviantzuges. Sie nahmen den größten Theil der Beute mit und steckten den übrigen Theil in Brand. Telegramme aus Cradock und Port Elisabeth berichten über ähnliche Vorfälle, die in der Gegend von Rosmead stattgefunden.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, soll im Westen eine bedeutende Burenabtheilung nach Sutherland marschiren. Eine zweite Abtheilung soll sich auf dem Marsch nach Cradock befinden.

Die Morgenblätter drücken sich sehr pessimistisch über die Lage in Südafrika aus und stellen fest, daß der Einfall der Buren in die Kapkolonie fast einen allgemeinen Aufstand hervorgerufen hat. Sie sind der Ansicht, daß die Bewegung zu Gunsten des Friedens in immer weitere Kreise dringt.

Telegraphische Depeschen.

Belgrad, 2. Januar. Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Serbien und der Türkei sollen in den nächsten Tagen in Konstantinopel beginnen.

Der den Dienst zwischen Belgrad und Pancsova verrichtende Dampfer „Szent Istvan“ stieß mit dem Dampfer „Oran“ zusammen. Letzterer wurde bei dem Zusammenstoß arg beschädigt, jedoch sind dabei keine Menschenleben verloren gegangen.

Briefkasten.

Sch. Nr. 138 883 und 153 837 der Rothen Kreuz-Lotterie sind nicht gezogen; Nr. 153 811 gewann 15 Mark.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 144,50 bis 149,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 30,00 bis 34,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 134,00, Weizen 148,00, Gerste 145,00, Hafer 153,50, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 128,00 bis 132,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Kolberg: Roggen 128,00 bis 135,00, Weizen 140,00 bis 148,00, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 130,00, Weizen 146,00 bis 151,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 26,00 bis 34,00 Mark.

Anklam: Roggen 129,00 bis 131,00, Weizen 142,00 bis 152,50, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis 35,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 129,00, Weizen 142,00, Gerste —,—, Hafer —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 31. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 140,00, Weizen 151,00, Gerste —,—, Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 123,00 bis 124,00, Weizen 147,00 bis 154,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 122,00 bis 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 31. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 141,00 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Liverpool: Weizen 179,25 Mark.

Odessa: Roggen 149,50 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Riga: Roggen 147,25 Mark, Weizen 170,50 Mark.

Magdeburg, 31. Dezember. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Dezember-Januar 9,15 G., 9,20 B., per Februar 9,30 G., 9,35 B., per März 9,40 G., 9,45 B., per April 9,47½ G., 9,52½ B., per Mai 9,57½ G., 9,62½ B., per August 9,77½ G., 9,82½ B. Stimmung stetig.

Bremen, 31. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 7,05 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 38¼ Pf., Armour shield in Tubs 38¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 38¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 3. Januar.

Bei östlichem Winde anhaltender Frost, meist klar.

Wasserstand.

* **Stettin**, 2. Januar. Im Revier 6,88 Meter.

Für die Buren

gingen noch ein
Schwester Maria Bühlow 5 ℳ, Schnitker 50 ₰, Kleingünther 3 ℳ.
Weitere Gaben nimmt gerne entgegen
Die Expedition.

Stettin, den 31. Dezember 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maler- und Anstreicherarbeiten zu dem Neubau der 2./3. Gemeindeschule an der Gneisenaustraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 8. Januar 1901, Mittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Wärmehalle (Schiffbaulastadie Nr. 26) wird mit dem heutigen Tage eröffnet.

Dieselbe ist von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends geöffnet und die Benutzung Jedermann unter den in der Hausordnung festgesetzten Bedingungen unentgeltlich gestattet.

Vor Eintritt in die Wärmehalle sind die Kleider vom Schnee zu reinigen. Es wird erwartet, daß die Besucher der Wärmehalle sich eines ruhigen und anständigen Betragens befleißigen.

Rauchen ist nicht gestattet, ebenso ist das Karten- und Würfelspiel, das Hausiren oder die Ausübung irgend einer gewerblichen Thätigkeit sowie das Mitbringen von Branntwein verboten. Betrunkenen wird der Aufenthalt in der Wärmehalle nicht gestattet.

Im Uebrigen haben sich die Besucher der Wärmehalle den von dem Aufseher zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffenen Anordnungen unbedingt zu fügen.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Hausordnung werden — abgesehen von etwa verwirkter gesetzlicher Strafe — mit zeitweiligem oder gänzlichem Ausschluß von dem Besuche der Wärmehalle geahndet.

Stettin, den 2. Januar 1901.

Der Vorsitzende des Centralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege.
Schroeter,
Polizei-Präsident.

Stettin, den 2. Januar 1901.

Für Ablösung der Neujahrsgratulationskarten haben bis heute Mittag auf unserer Kasse ferner Beträge gezahlt:
Lippmann, Rechtsanwalt,
van der Haegen, Rene, Direktor,
Stropp, Karl Friedrich, Kaufmann,
Werner, Frau Justizrath,
Willer, Theodor, Königl. Hoflieferant in Potsdam.

Die Armen-Direction.

Holzverkauf in der Altdammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 8. Januar 1901, von Vormittags 10 Uhr ab, kommen in **Berg's Hotel** hierselbst, folgende Hölzer zum öffentlichen Ausgebot:
Schutzbezirk Rosengarten Jagen 19d = 44 rm Erlen-Nutzkloben und 20 rm Erlen-Nutzknüppel in Rollen à 2 m lang; 15 rm Erlen-Brennkloben und 10 rm Brennknüppel. Jagen 20c = 361 Stück Kiefern Langnutzhölzer II.—V. Kl. mit 350,25 fm; ca. 690 lfde. m Netzriegel à 3 m lang, 12—15 ctm stark; 32 rm Anbruchkloben, 41 rm Rundknüppel und 215 rm Stubben.
Aufmaaßlisten können gegen Erstattung der Kopialien von der Revierverwaltung bezogen werden.

Altdamm, den 29. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Donnerstag, den 3. Januar, Abends 6 Uhr, in der Schloßkirche:
Stadtmissions-Predigt: Hofprediger a. D. Stöcker-Berlin.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Joh. Schmidt [Kolberg]. Lehrer Stähr [Dammgarten]. Eine Tochter: C. Brümmer [Ducherow].

Verlobt: Fräulein Elise Rieck mit Herrn Wilhelm Beuzler [Kronheide-Greifenhagen]. Fräulein Anna Dietsch mit Herrn Karl Dieckermann [Richtenberg]. Fräulein Anna Krüger mit dem Landwirth Herrn Otto Liedt [Bergen a. R.-Barnkevitz a. R.].

Gestorben: Stellmachermeister Ferdinand Freiberg, 77 J. [Neustettin]. Wiegemeister Rudolf Schröder, 57 J. [Anklam]. Architekt Karl Ewert, 34 J. [Stettin]. Frau Bertha Rimz geb. Wrase, 38 J. [Stralsund]. Frau Emma Prahm geb. Blandow [Stralsund].

Es finden noch einige
Lernschwestern,
gesund und von gedieg. Charakter, liebevolle Aufnahme, sorgfältige Ausbildung und gesicherte Lebensstellung im **Auguste-Victoria-Heim**, Kranken- und Mutterhaus vom Rothen Kreuz in **Eberswalde**.
Näheres durch die Oberin **K. Braunschmidt** oder die Delegirte Frau Gymnasial-Direktor **Dr. Klein.**

Hamburg, den 31. Dezember 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Andalusia,** von Ostasien nach Hamburg, 30. Dez 12 Uhr Mittags Dover passirt.
„ **Arcadia,** von Ostasien nach Hamburg, 31. Dezbr. in Port Tewfik.
„ **Asia,** 30. Dezember von Tampico nach New-Orleans.
„ **Assyria,** 31. Dezember auf der Elbe bei Brunshausen.
„ **Australia,** 28. Dezember von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ **Batavia,** 30. Dezember von Pera nach Theodosia.
„ **Calabria,** 28. Dezember in Newport News.
„ **Canadia,** von St. Thomas nach Hamburg, 29 Dezember 8 Uhr Vorm. in Havre.
„ **Flandria,** nach Ostasien, 30. Dezember 3 Uhr 45 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **Francia,** von Hamburg nach Westindien, 28. Dezember 8 Uhr 50 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **Frisia,** von Hamburg nach Portland (Maine) und Boston, 29. Dezember 2 Uhr 55 Min. Nachm Cuxhaven passirt.
„ **Georgia,** 28. Dezember in Montevideo.
„ **Graf Waldersee,** von Newyork nach Hamburg, 29. Dezember 1 Uhr Vorm. Cuxhaven passirt.
„ **Hispania,** von Hamburg nach Westindien, 29. Dezember 3 Uhr Nachm. von Havre.
„ **Hungaria,** 30. Dezember in St. Thomas.
RPD. **Kiautschou,** nach Ostasien, 28. Dezember 7 Uhr Vorm. in Antwerpen
D. **Nubia,** 30. Dezember 12 Uhr Mittags von Newyork via Copenhagen nach Stettin.
„ **Pennsylvania,** 29. Dezember 1 Uhr Nachm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
„ **Phoenicia,** von Hamburg via Boulogne sur Mer nach Newyork, 30. Dezember 6 Uhr Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **Polaria,** 28. Dezember in Colon.
„ **Polynesia,** von Hamburg via Geestemünde und Westindien, 30. Dezember 9 Uhr 15 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **Sambia,** 30. Dezbr. 6 Uhr Vorm. in Yokohama.
„ **Savoia,** 30 Dezember 11 Uhr Vorm. von Nagasaki nach Kobe.
„ **Serbia,** 28 Dezember in Dundee.

Stettin, den 31. Dezember 1900.

Für Ablösung der Neujahrsgratulationskarten haben bis heute Mittag auf unserer Kasse ferner Beträge gezahlt:

Braun, Max, Kaufmann,
Bürkner, E., Direktor,
Fischer, Albert, Kaufmann,
Felsch, Edgar, Kaufmann,
Hess, gerichtlich Bücherrevisor,
Heyer, Adolf, Kaufmann,
Kawerau, Architect,
Lentz, Albert, Kaufmann,
Lindner, Eduard, Kaufmann,
Marcus, Dr., Eckeberg, Ernst Moritz-Arndtstift,
Niedermeyer, Ed., Fabrikant,
Rücker, August, Banquier,
Schmidt, Johann, Rentier,
Schroeder, Hans, Consul,
Stoetzer, Paul, Kaufmann,
Wechselmann, Regierungs-Baumeister,
Zander, Eugen, Kaufmann.

Die Armen-Direction.

Stettin, den 8. Dezember 1900.

Offene Stadtrathstelle.

In hiesiger Stadt soll die Stelle eines rechtskundigen besoldeten Stadtraths auf zwölf hintereinander folgende Jahre besetzt werden.

Geeignete Bewerber, d. h. solche, welche die Befähigung zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst nachgewiesen haben und bereits im Staats- oder Kommunaldienst oder als Rechtsanwalt beschäftigt gewesen sind, werden eingeladen, ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs **bis 10. Januar 1901** bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen.

Das Anfangsgehalt ist bei einer vierjährigen Dienstzeit nach dem Assessorexamen auf 6000 ℳ festgesetzt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 600 ℳ bis zum Höchstgehalt von 9000 ℳ

Hierbei wird die über 4 Jahre nach dem Assessorexamen abgelegte Dienstzeit in Anrechnung gebracht.

Die Pensionsverhältnisse sind durch die Städteordnung geregelt, doch wird die bereits erworbene Pensionsberechtigung gewährleistet, bis die nach der Städteordnung erdiente die gleiche Höhe erreicht hat.

Die Reliktenversorgung ist wie bei den Staatsbeamten geordnet.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Scharlau.



Direkt bezogene **spanische Dessert- und ungar. Medic.-Weine** von vorzügl. Qualität, garantirt rein.
Proben, Preislisten gratis zur Verfügung.
Maria Hive.
Obst- und Südfruchthandlung, Kohlmarkt 10.

Butter-Ersatz.

Gelée von vorzügl. Geschmack, Posteimer (10 Pfd) **Mark 3,40** versende franko g. Nachnahme. Probe gegen 20 Pfg. in Marken.

H. A. Fischer,
Bonn-Poppelsdorf.



Die häßlichsten Hände und das unreinste Gesicht erhalten sofort **aristokratische Feinheit** und Form durch Benützung von **„RIOL“** (aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte Seife). Wir garantiren, daß ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimmerln, Nasenröthe ꝛc. spurlos verschwinden, und verpflichten uns, **das Geld sofort zurückzuerstatten, wenn man mit „RIOL“** nicht vollauf zufrieden sein sollte. Erfolg sofort und verblüffend. Unschädlichkeit garantirt. **Preis per Stück M. 1,—. 3 Stück M. 2,50, 6 Stück M. 4,50, 12 Stück M. 8,—.** Porto beträgt bei vorheriger Geldeinsendung von 1 Stück 20 Pf., von mehreren Stücken 50 Pf. Bei Nachn. 30 Pf. mehr. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Versand durch das General-Depôt von
Siegfried Feith,
BERLIN NW., Mittelstr. 23.

Grosser Jahresausverkauf
zu fabelhaft geringen Preisen!

von Mittwoch, den 2. Januar 1901 ab.

Nur solide, reelle Qualitäten, keine Ausverkaufswaren!

Damenmäntel:
Jackets,
Capes,
Abendmäntel,
engl. Jacken.

Mädchenmäntel:
Engl. Jacken,
Paletots,
Sportjacken,
Babymäntel.

Knabengarderoben:
Practische Schulanzüge,
Elegante Anzüge,
Peejacks,
Paletots.

Fertige Kleider:
Engl. Kleider,
Jackencostumes,
Blousen, Wolle und Seide,
Morgenkleider, Jupons.

Mädchenkleider:
Practische Schulkleider,
Matrosen-Kleider,
Elegante „
Wasch- „

Pelzconfection:
Pelzmäntel,
„ capes,
Muffen, Barets,
Colliers.

Gustav Feldberg, Untere Schulzenstrasse.

Reste von Tuch- und Cheviots zu Kleidern und Kinderanzugen!

Inhalatorium Sanitas für Lungenkranke
Stettin.

Lungenschwindsucht, chron. Bronchial- und Kehlkopfleiden werden durch die antisept. **Formal-Inhalationen n. Prof. Cervello** (Tuberculose-Kongreß Berlin 1899) geheilt. **Große Heilerfolge** lt. ärztl. Urtheile. Auskunft und Prospecte d. d. leitenden Arzt:

Dr. H. Viek, Augustastraße 51.
Sprechstunden von 10—12 Vorm., 3—5 Nachm.

FRIEDRICH WILHELM

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Neu eingeführt:

Todesfall-Versicherung ohne ärztl. Untersuchung

von 1000 M. Versicherungssumme aufwärts.

Beantragt wurden im Jahre 1899: Versicherungen über **54¾ Millionen** Mark.
Versicherungsbestand Ende 1899: **230½ Millionen** Mark.
Vermögen Ende 1899: . . . . . . **46 Millionen** Mark.

Tarife, Antragsformulare und jede Auskunft
durch
Die Direction, Berlin W., Behrenstr. 60-61
und
Die General-Agentur:
Erich Stötzer, Stettin, Klosterhof 9.



Nahtlose Mannesmannrohre,

besonders Kesselsiederohre, Flanschenrohre und Bohrrohre

aller vorkommenden Durchmesser und Wandstärken, sowie in gewöhnlichen und außergewöhnlich großen Längen liefern prompt und

zu den Preisen der patentgeschweißten Rohre

Deutsch-Oesterreichische
Mannesmannröhren-Werke Düsseldorf.

Läger werden an allen Hauptplätzen unterhalten.

Portwein.

Gegen Einsendung von ℳ 15.— versende ich 12 Fl. (¾ Ltr.) **echten ff. Estremadouro-Portwein,** garantirt reinen Traubenwein, incl. Verpackung. Probesendungen per Post 3 Fl. zu ℳ 4,25 franko.

J. G. Heintzen, Westerstede 6 in Oldenbg.,
Portwein-Import, gegründet 1863.

Sohlenfilze-Einziehsachen.

Spezialität:

Walk-Schuhe und Stiefel, Schifferschuhe,

empfehlen

Jul. Fein Söhne,



Filz- und Schuhwaarenfabrik, Hartha in Sachsen



Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten und ärztlicherseits viel verordneten Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran). Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50.000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** Wo nicht echt zu haben, gern direkte Zusendung. Zu haben in allen Apotheken **Stettins** u. der Vororte

---



Haarfärbemittel,

à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss,** Parfumeur in Köln.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** Breitestr. 60, in **Grabow** Langestr. 1.

Prima westfälische

Blutwurst	per Pfd.	**0,75** ℳ
Leberwurst	„ „	**0,90** „
Koch-Mettwurst	„ „	**0,90** „
Schinkenwurst	„ „	**1,20** „
Cervelatwurst	„ „	**1,25** „
Sülze	„ „	**0,80** „

Versandt per Post und Bahn gegen Nachnahme. Bei 35 Pfund frco. Lieferung.

Louis Goette, Vlotho i. Westf.

Fahrrad-Versandt.

Prima Marken zu billigen Preisen gegen Nachnahme

Alfred Koch, Eisenach.

Lindenstraße 25, 2 Tr.,

ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Vorderstuben, Badestube, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1901 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Heirath. Auswahl zum Neuen Jahr kolossal. Senden Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie 600 reiche, reelle Parthien, a. Bilder z. Auswahl.

Reform, Berlin 14.



Champagner-Trinker!

Selten günstige Gelegenheitsofferte bietet **rheinische Champagnerfabrik** in Folge zu großer Lagerbestände.

Gold à Mk. 1,75, Rotlack à Mk. 2,20

p. Flasche incl. Emballage. Genau wie französ. Champagner hergest.

Für Casinos und Clubs besonders beachtenswerth.

Offerten an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** sub **„Occasion“.**